



Oberkirchenrat Michael Martin

Predigt im Reformationsgottesdienst, Christuskirche Aschaffenburg, 31. Oktober
2017 um 10 Uhr

Predigt

Gnade sei mit euch und Friede von Gott,
unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus.
Amen.



Der Text für die heute Predigt steht im Evangelium nach Matthäus im 11. Kapitel
(Mt 11, 25-30):

25 Jesus sprach: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies
Weisen und Klugen verborgen hast und hast es Unmündigen offenbart.

26 Ja, Vater; denn so hat es dir wohlgefallen.

27 Alles ist mir übergeben von meinem Vater, und niemand kennt den Sohn als nur
der Vater; und niemand kennt den Vater als nur der Sohn und wem es der Sohn
offenbaren will.

28 Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch
erquicken.

29 Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von
Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.

30 Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

Wir wollen in der Stille um den Segen des Wortes bitten.

„STILLE!“

Herr segne du reden und hören!

Liebe festliche Gemeinde!

Reformationstag. Nicht irgendeiner, sondern der Reformationstag 2017. 500 Jahre nachdem Martin Luther seine Thesen dem Kurfürsten Albrecht von Brandenburg hierher in seine Sommerresidenz nach Aschaffenburg geschickt hat. Das ist nämlich wirklich historisch belegt, während die Hammerschläge in Wittenberg – zumal die, die angeblich die Neuzeit einläuten sollen – wohl eher legendär sind.

Martin Luther hat mit seinen Thesen eine theologische Debatte anstoßen wollen. Daraus wurde ein Erdbeben, dessen Erschütterungen durch 5 Jahrhunderte bis heute zu spüren waren und sind.

Trost und Hoffnung waren mit diesem Erdbeben verbunden. Aber auch Leid und Tod. Neuaufbrüche und Befreiungen. Aber auch Abgrenzungen, Hass und Verachtung. Tiefgreifende Gedanken, die die Welt bewegten und Menschen zum Nachdenken über Gott und die Welt brachten. Aber auch Simples und Banales ist mit diesen Erschütterungen bis heute verbunden.

Im Jahr 2017 war das Erdbeben, das Luthers Thesen ausgelöst haben, wieder mal deutlich zu spüren. 10 Jahre lang wurde dieses Gedenken an die Reformation in Deutschland vorbereitet. Seit 2008 stimmten uns Themenjahre auf dieses Fest ein. Und im Jahr 2017 gab es allein in Bayern über 4000 Veranstaltungen. Nicht diese Fülle von Veranstaltungen machte die Erinnerung im Jahr 2017 so besonders. Nationale Töne, wie bei früheren Reformationsjubiläen, waren diesmal eher Randerscheinungen. Auch konfessionelle Selbstbeweihräucherung blieb aus. Das Jahr 2017 war anders. Denn das Erdbeben der Reformation wurde 2017 erstmals

ökumenisch wahrgenommen. Die Evangelischen blieben nicht allein mit ihrer Erinnerung. Sie feierten mit anderen. Sie machten Türen auf zu den anderen Kirchen und Konfessionen und bei uns ganz besonders zu den römisch-katholischen Nachbarn. Unvorstellbares konnte gelingen. In Aschaffenburg feierte man die Reformation zusammen mit Carl Theodor von Dalberg, einem Mann der Aufklärung. Und in Unterfranken konnte sogar gemeinsam mit Bischof Julius Echter gefeiert werden, einem Mann der Gegenreformation.

Nun hat sich diese ökumenische Erinnerung an die Reformation schon ein paar Jahrzehnte angekündigt. Aus den vormaligen verfeindeten Konfessionen sind nachbarschaftliche, ja freundschaftliche Kontakte geworden. Wesentliche Erkenntnisse der Reformation sind spätestens seit dem 2. Vatikanischen Konzil in der römisch-katholischen Kirche Selbstverständlichkeiten – wie die Liturgie in den Sprachen der Menschen oder Übersetzungen der Bibel, damit sie alle lesen und verstehen können. Sogar die Rechtfertigungslehre, im 16. Jh. der Ausgangspunkt kontroverstheologischer Streitereien steht heute nicht mehr trennend zwischen katholischer und evangelischer Kirche.

Vieles ist passiert, damit wir heute gemeinsam an die Reformation erinnern können. Ja eigentlich gar nicht an die Reformation, sondern die die vielen Reformationen. Denn diese gab es nicht nur Wittenberg, sondern auch in Zürich, Genf und London oder in Straßburg, Budapest und Stockholm. Aber die Reformation gab es auch in sehr unterschiedlicher Gestalt: als Gemeindereformation, städtische Reformation oder Fürstenreformation oder als Reformation der später dann so genannten Lutheraner, der Täufer und sogar der Altgläubigen. Denn mit dem Konzil von Trient gab sich die römisch-katholische Kirche, wie sie später genannt wurde, ihre theologische Grundlage.

So sind wir also im Jahr 2017 dabei, gemeinsam auf die Reformation zurück zu schauen. Und vor allen Dingen gemeinsam zu fragen: „Was von den Erfahrungen der Reformation hilft uns denn für eine gemeinsame Zukunft.“

Dabei ist entscheidend, wie wir bereit sind aufeinander zuzugehen. Wie wir bereit sind, die Schätze unserer jeweiligen eigenen Erfahrungen mit den Reformationen unserer verschiedenen Kirchen miteinander zu teilen. Und ob wir es wagen in Zukunft gemeinsam für die Menschen da zu sein und dabei Verschiedenheiten nicht mehr als Trennendes, sondern als Bereicherung zu erkennen.

Was also können wir aus unserer – der lutherischen – Reformation lernen für die gemeinsame Zukunft der Kirche Jesus Christi aus allen Konfessionen? Was für Früchte bringen wir mit aus unserer Geschichte, die uns helfen, aktuelle Herausforderungen zu meistern? Was also heißt 500 Jahre Reformation für uns?

Genau darüber ist in den letzten Wochen und Monaten ja eigentlich fast alles gesagt, geschrieben und diskutiert worden. Manchmal wurde auch gestritten – ob für die Weltausstellung in Wittenberg zu viel Geld ausgegeben wurde oder die Lutherfigur von Playmobil zu banal sei. Wie Glauben und Vertrauen heute in unserer Welt die Menschen bewegen, verwandeln, ermutigen kann. Und ob die Antworten des 16. Jhs., z.B. zur Freiheit eines Christenmenschen, wirklich verstanden wurden oder im 21. Jh., bei einem völlig anderen Freiheitsbegriff, gar nicht mehr richtig verstanden werden können.

Was also bleibt heute am Reformationstag 2017 und für unsere Zukunft von der Reformation?

Sicher wird da jede und jeder seine und ihre eigenen Antworten haben. Für mich entscheidend an der Reformation damals war, dass Luther die Bibel in die Sprache der Menschen übersetzt hat. Das eigentlich hat erst das Erdbeben der Reformation ausgelöst. Denn plötzlich konnte sich jeder und jede selbst ein Bild davon machen, was da in der Bibel stand. Und jede und jeder konnte seine eigenen Konsequenzen daraus ziehen. Zum einen setzte das eine ungeheure Bildungsbewegung in Gang. Denn jetzt sollte jede und jeder lesen können. Schulen wurden eröffnet. Öffentliche

Debatten um das rechte Verständnis des Evangeliums wurden jenseits der Klöster und Universitäten geführt.

Und zum anderen breitete sich die neue Art die Bibel zu lesen und das Evangelium zu verstehen wie ein Lauffeuer aus. Auch andere Länder wurden ergriffen, wo auch eigene Bibelübersetzungen entstanden. Die Reformation blieb nicht eine lokale Episode. Schnell war sie eine Bewegung, die ganz Europa erfasste und in den nachfolgenden Jahrhunderten die ganze Welt. Der Generalsekretär des LWB, Martin Junge, der für sein Wirken als Brückenbauer zwischen Konfessionen, Kulturen und Religionen vor einer Woche den Augsburger Friedenspreis bekommen hat, hat diese Auswirkung der Reformation mit einem treffenden Ausdruck zusammen gefasst. Er sagte, die Reformation ist heute eine „Weltbürgerin.“ Oder anders ausgedrückt: Das Erdbeben der Reformation ist heute ein globales Ereignis.

Sehr gut war das in diesem Jahr bei der Vollversammlung des LWB in Windhoek, Namibia zu erleben. 300 Delegierte aus den über 140 Mitgliedskirchen aller Weltregionen und noch einmal so viele Beobachter, Referenten und ökumenische Gäste waren zusammen gekommen. Die weltweite Gemeinschaft der lutherischen Kirchen war bei Gottesdiensten, Bibelarbeiten, Vorträgen und vor allem unzähligen Begegnungen hautnah zu spüren. Es war deutlich: Gemeinschaft heißt miteinander auf dem Weg sein. Gemeinschaft heißt aber auch, Unterschiede aushalten; genau anhören, wenn etwas erzählt wird, was einem wirklich fremd vorkommt; Vorurteile überwinden und sich überraschen lassen, wie ungewöhnlich andere über ihren Glauben, ihre Hoffnung, ihr Christsein sprechen.

Das Motto der Vollversammlung lautete: „Befreit durch Gottes Gnade“. Dabei war spannend zu hören, wie die Erkenntnisse der Reformation in den unterschiedlichen lutherischen Kirchen in ganz verschiedenen Kontexten mit sehr unterschiedlichen Herausforderungen heute im 21. Jh. aufgenommen werden.

Davon möchte ich heute am Reformationstag erzählen. Davon wie die Ideen der lutherischen Reformation heute ganz lebendig sind. Und wie Jesu Ermutigung heute Menschen tröstet, befreit und ermutigt: **Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.**

Solche Mühseligen und Beladenen habe ich in Windhoek getroffen. Mit Hilfe der drei Unterthemen der Vollversammlung erzähle ich davon:

- Salvation not for sale
- Creation not for sale
- Human beings not for sale

1) Die Erlösung ist für Geld nicht zu haben

Aus Brasilien erzählte mir eine Frau ihre Geschichte vom church hopping. Aufgewachsen in der lutherischen Kirche hat sie sich abwerben lassen von einer neupfingstlerischen Gemeinschaft. Einer Gemeinschaft, die damit wirbt, dass man bei ihr alles erreichen kann: Man kann gesund werden, erfolgreich und reich – man muss nur zu ihr kommen und genug Geld mitbringen. Wenn es dann doch nicht klappt, dass man reich und gesund wird, dann war wohl der Glaube nicht groß genug oder die Geldzahlungen an den Gemeindeleiter. Als sie dann ihr ganzes Geld und noch diverse Kredite an diese Gemeinschaft gegeben hatte, gingen ihr die Augen auf. Mittellos machte sie sich auf und suchte eine neue Gemeinde, bis sie schließlich wieder zu einer lutherischen Gemeinde kam. Das „prosperity-gospel“, das sie erlebt hatte, also das Evangelium, mit dem man zu Wohlstand kommt durch Geldzahlungen, erinnert sie heute sehr an die Reformation. „Wenn das Geld im Kasten klingt ...“ Und sie erzählte, wie wichtig die Botschaft der VV gerade in ihrem Kontext ist, dass die Erlösung Gottes für Geld nicht zu haben ist.

2) Die Schöpfung ist für Geld nicht zu haben

Ein junger Mann von den Philippinen berichtet mir von den Zunamis der letzten Jahre. Oft haben sie in Küstennähe ganze Städte ausgelöscht. Auch die Kirche seiner Gemeinde wurde weggeschwemmt. Nach der Zerstörung haben alle

zusammen geholfen. Zuerst mussten die Toten beerdigt werden, dann ging es darum, dass keine Krankheiten ausbrachen und schließlich wurde angefangen wieder aufzubauen. Im vorletzten Jahr wurde auch die Kirche wieder eingeweiht. Viel Hilfe bekamen sie von der lutherischen Gemeinschaft, von den Partnern weltweit und vom Lutherischen Weltdienst. Aber er fragt auch kritisch: Warum werden die Fluten immer höher? Warum erreichen Stürme heute so oft Orkanstärke? Warum müssen auf den Philippinen so viele Menschen unter den Klimaveränderungen leiden?

Liegt es vielleicht daran, dass wir alle zusammen nur an den wirtschaftlichen Erfolg, die Steigerung des Bruttosozialprodukts, die höheren Verkaufszahlen denken? Und dabei vergessen, auf wessen Kosten, Treibhausgase in die Luft gejagt werden, Wälder abgeholzt oder Meere verunreinigt werden?

Gottes Schöpfung steht auf dem Spiel. Sie ist Geschenk an alle Menschen. Sie steht nicht zum Verkauf – und schon gar nicht zum Ausverkauf. Sie ist unsere Erde, die wir bebauen und bewahren sollen. Wirtschaftlicher Erfolg ist nicht alles. Für mich überraschend fragte der Philippino: Hatte nicht Luther eine Schrift gegen den Wucher und den Kapitalismus seiner Zeit verfasst?

3) Menschen sind für Geld nicht zu haben

Der Arzt Dr. Denis Mukwege hat in erschreckender Weise von den Erfahrungen aus seinem Heimatland Kongo erzählt. Die Verstümmelung von Frauen wird dort als Waffe im Guerillakrieg eingesetzt. Tausende hat er als Gynäkologe operiert. Jetzt setzt er sich ein dafür, dass Frauen nicht mehr zu Opfern werden dürfen. Sein Leben wurde deshalb bedroht. Dennoch hat er Angebote zum Auswandern abgelehnt. Er kämpft dafür dass die Misshandlungen der Frauen aufhören, dass die Täter vor Gericht gestellt werden, dass kein Mensch mehr zur Ware wird, sondern Würde und Einzigartigkeit aller Menschen respektiert und geschützt werden. Niemand darf zur Ware werden. Keiner darf einen Vorteil haben oder daran verdienen, dass er Menschen misshandelt oder erniedrigt oder verkauft. Denn Gottes Liebe gilt allen

Menschen. Alle sind Geschöpfe Gottes. Und alle Menschen sind befreit durch Gottes Zuwendung zu einem Leben in Würde und Hoffnung. War das nicht auch gemeint als die Reformatoren im 16. Jh. von der Rechtfertigung des Gottlosen um Christi willen gesprochen haben?

Geschichten von Mühseligen und Beladenen. Aber auch Geschichten voller Hoffnung.

Die Frau aus Brasilien hat erlebt, wie die evangelische Botschaft von Gottes bedingungsloser Zuwendung ihr neue Lebensperspektiven eröffnet hat. Nach vielen traurigen Erfahrungen hat sie erkannt: Erlösung ist für Geld nicht zu haben. Wie sagt Jesus zu den Mühseligen und Beladenen: Ich will euch erquicken.

Der junge Mann von den Philippinen stellt die richtigen Fragen – gerade auch an uns auf der nördlichen Welthälfte. Aber er bleibt nicht beim Klagen. Er packt an. Er baut wieder auf. Und er erzählt seine Geschichte, damit sich etwas ändert in unserer Welt. Denn die Schöpfung ist für Geld nicht zu haben.

Wie sagt Jesus zu den Mühseligen und Beladenen: Ich will euch erquicken. Euch, alle – die Verursacher und die Opfer.

Und schließlich Denis Mukwege. Unzähligen Frauen hat er geholfen, ihre schrecklichen Erfahrungen zu bearbeiten; neue Kraft zu schöpfen; ihr Leben wieder in die Hand zu nehmen. Vielfältig ist der Ruf, dass kein Mensch zur Handelsware degradiert werden darf. Menschen sind für Geld nicht zu haben.

Wie sagt Jesus zu den Mühseligen und Beladenen: Ich will euch erquicken.

Die weltweite Kirche Jesu Christi ist voller solcher Geschichten. Geschichten vom Leiden, von der Furcht, von der Hoffnungslosigkeit. Aber genauso voller Geschichten von Zuversicht, von großer Kraft und unglaublichem Mut. Geschichten vom

Vertrauen und vom Glauben und wie dieser Menschen verwandelt und zum Leben hilft.

Es sind Geschichten die davon erzählen, wie das Erdbeben der Reformation bis heute Menschen erreicht, tröstet und ermutigt. Geschichten von dem, was Jesus uns zusagt gerade am Reformationstag 2017 und für unseren gemeinsamen weiteren Weg: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen sein; ich will euch erquicken.“

Amen.

FRIEDENSGRUSS

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsre Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.